

ken, seine Arbeit exakt auszuführen und am Parteileben teilzunehmen.

Wir wissen, daß am 13. August 1961 die Deutsche Demokratische Republik den unverbesserlichen Faschisten und Revanchisten die Türe vor der Nase zugeschlagen und an der Grenze Ordnung gemacht hat. Wir mußten jetzt auch bei uns in der LPG Ordnung schaffen. Noch gab es Genossenschaftsbauern, die mehr als ein Hektar Land besaßen, die mit dem Herzen nicht in der Genossenschaft, sondern in ihrer individuellen Wirtschaft waren. Im Herbst vorigen Jahres zum Beispiel ernteten zehn bis fünfzehn Genossenschaftsbauern die Kartoffeln von ihren individuellen Flächen, und die LPG hatte keine Arbeitskräfte. Wir mußten Leute aus dem Dorf gewinnen.

Heute kann man sagen, daß bei den Genossenschaftsbauern nicht mehr die individuelle Hauswirtschaft an erster Stelle steht, sondern die LPG. Der Bauer F. zum Beispiel, der mit der Politik von Partei und Regierung nicht ganz einverstanden war, ist jetzt mit Herz und Seele in der Genossenschaft. Er scheut keine Mühe. Das hat er wieder bei der Frühjahrsbestellung bewiesen.

Diese gute genossenschaftliche Arbeit ist in erster Linie als ein Erfolg unserer beharrlichen, geduldrigen politischen Gespräche und Auseinandersetzungen mit den LPG-Mitgliedern zu werten. Eine wertvolle Hilfe war und ist uns dabei das Nationale Dokument. Acht Tage nach Veröffentlichung, Ende März, riefen wir eine Mitgliederversammlung ein, um mit unseren Genossen darüber zu beraten. Dabei stellten wir fest, daß außer zwei Genossen niemand das Dokument kannte.

Wir haben dann Abschnitt für Abschnitt verlesen, um unsere Genossen damit vertraut zu machen. In dieser Versammlung legten wir fest, daß die Genossen bis zur nächsten Mitgliederversammlung, die zwei Wochen später **Statt-**finden sollte, die Abschnitte 1 bis 3 studieren.

Diese Mitgliederversammlung war eine feine Sache. Genossen, die sonst kaum ein Wort sagten, diskutierten gründlich über das Nationale Dokument.

Wir als Genossenschaftsbauern haben

eine große Verantwortung beim Aufbau des Sozialismus, bei der Schaffung der sozialistischen Landwirtschaft. Das Nationale Dokument läßt unsere Verantwortung noch besser erkennen. Es ist zu einer Sache der Bauernehre geworden, daß jede LPG die Beschlüsse des VII. Deutschen Bauernkongresses so in die Tat umsetzt, daß sie mit reinem Gewissen sagen kann, schaut her, Bauern aus Westdeutschland, hier bei uns könnt ihr sehen, wie es gemacht werden muß, wie man zum landwirtschaftlichen Großbetrieb übergeht und wie dabei die Bauern nicht entwurzelt werden, sondern Bauern bleiben.

Deshalb richtete die Parteiorganisation nach eingehender Diskussion über das Nationale Dokument an alle Genossenschaftsbauern den Appell, die Kernfragen der gegenwärtigen Aufgaben durch ihre Arbeit lösen zu helfen. Wir fordern sie darin auf, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß wir in unserer LPG die Brutto- und Marktproduktion steigern*, die Wirtschaftlichkeit durch gute genossenschaftliche Arbeit erreichen, eine straffe Arbeitsorganisation und Leitung durch die Einbeziehung aller Genossenschaftsbauern schaffen und planmäßig den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und das Prinzip der materiellen Interessiertheit durchsetzen.

In dieser Versammlung sagten wir uns, so wie für die Arbeiter in der Industrie das Produktionsaufgebot nach dem Beispiel der Karl-Marx-Städter ist für uns Genossenschaftsbauern das Produktionsaufgebot nach dem Beispiel von Krien, Albinshof und Krüsenfelde größte Ehrenpflicht. Wir stehen mit Lietzen im überbetrieblichen Wettbewerb. Für den innerbetrieblichen Wettbewerb haben wir eine Prämienordnung ausgearbeitet.

Die Wettbewerbsbedingungen sind: Einhaltung des Anbauplanes in allen Positionen, insbesondere bei Kartoffeln, Zuckerrüben und Mais; Anwendung neuer Arbeitsmethoden entsprechend den wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen und den Erfahrungen der Besten; die geplanten Erträge erreichen und überbieten; den Plan der pflanzlichen Produktion unbedingt artengerecht erfüllen und